



© Anconom/Svea Haider

**HANNES
FÄRBERBÖCK***

Zu den größten Herausforderungen in den IT-Projektportfolios der meisten Unternehmen zählen Vorhaben, die große, komplexe und über lange Zeit gewachsene Systeme ablösen, wo häufig das detaillierte Wissen darüber nur mehr bruchstückhaft vorhanden ist. Die Auslöser für derartige Projekte liegen häufig im verloren gegangenen Wissen, in der schlechter werdenden Wartbarkeit der eingesetzten Software und der nicht mehr vorhandenen Unterstützung für technische Plattformen.

Die erste kritische Entscheidung in solchen Szenarien ist die Wahl der Erneuerungsstrategie. Kann die Funktionalität beibehalten werden, so bietet sich Migration an. Andernfalls kommen Neuentwicklungen und der Einsatz von Standardsoftware in Betracht. Für Migration spricht: Umfangreiche Anpassungen von Standardsoftware und Neuentwicklungen sind risikoreicher und teurer als Migrationsprojekte.

Die Herausforderungen für ein Migrationsprojekt liegen in der oft komplexen Natur des »Werkstückes«, in verborgenen technischen Risiken und einem Mangel an vorhandenem Wissen. Insbesondere wird detailliertes Wissen sowohl über die alte als auch über die neue Plattform erforderlich, was oft nur über mehrere »Köpfe« gewährleistet werden kann. Zur Bewältigung dieser Herausforderung bedarf es einer systematischen Vorgangsweise beziehungsweise intelligenten Migrationsstrategie, eines hochqualifizierten Teams und erstklassiger Tools, die vor allem rasch und kostengünstig an die jeweils aktuellen Gegebenheiten angepasst werden müssen.

Bewährt hat sich die Durchführung einer Vorstudie (Bewertung, Vermessung, Risikoanalyse, Grobkonzept für Migration, Aufwandsdimensionen, Business Case) und darauf aufbauend eine Detailkonzeptionierung mit Pilot-Migrationen. Erst danach ist eine Detailplanung des Projektes sinnvoll möglich. In der Umsetzung derartiger Vorhaben gilt, dass unbedingt zuerst saniert und dann erst migriert werden darf, um nicht eine bestehende schlechte Codequalität als Quelle für die Migration zu verwenden; eine solche würde Kosten und Risiko der Migration erhöhen und nach der Migration schwerer zu verbessern sein.

Ein weiterer kritischer Faktor ist der Test. Vollumfängliche Tests wären häufig zu teuer und ein treffsicherer Testplan gewinnt so an Bedeutung. Eine weitgehend automatisierte Migration erleichtert einen risikobasierten Testansatz. Es sind vielfältige Rollen erstklassig zu besetzen: Projektmanager, Software-Vermesser/-Bewerter, Architekten (für die alte und die neue Welt, zur Gestaltung der Transformationsregeln), Toolbauer, Entwickler, Betriebsspezialisten, Configurations- und Versionsmanager, Testmanager, Tester und Datenbereiniger/Datenmigrierer. Migrationsprojekte sind sehr komplexe Aufgaben. Erfahrung mit derartigen Projekten, hohes fachliches und technisches Detailwissen über die bestehende Applikation, hochqualifizierte Spezialisten und Werkzeuge und ein ausreichender, treffsicherer Test sind dabei die kritischen Erfolgsfaktoren.

**Hannes Färberböck ist Geschäftsführer der Ancon Software Design und Beratung.*